

## Zitierhinweis

Baumer, Lorenz E.: review of: Gottfried Gruben / Klaus Müller, *Das Dipylon*, Wiesbaden: Reichert, 2018, in: *Museum Helveticum*, 77(2020), 1, p. 126-127, DOI: 10.21245/rec.ant.1277198663



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

## Archäologische Berichte

*Tonio Hölscher: Krieg und Kunst im antiken Griechenland und Rom. Heldentum, Identität, Herrschaft, Ideologie.* Münchner Vorlesungen zu Antiken Welten 4. De Gruyter, Berlin/Boston 2019. X + 374 S. mit 100 Abb.

Nach dem 2018 erschienenen Band *Visual Power in Ancient Greece and Rome. Between Art and Social Reality (Oakland 2018)* (s. *MusHelv* 76/1, 2019, S. 130–131) legt T. Hölscher erneut die schriftliche Fassung einer Vorlesungsreihe vor, die sich diesmal den Bildern von Krieg und Kampf in der griechischen und römischen Kunst zuwendet. In der Einleitung (S. 1–7), deren Lektüre auch denjenigen ans Herz gelegt sei, die sich nicht explizit für die Antike interessieren, erinnert der Autor zunächst daran, dass alle Kriege «mit affirmativen Sinngebungen und Ideologien geführt» werden, wobei er für die Antike vier fundamentale Motivationen ausmacht: kriegerisches Heldentum, politische Identität, universale Herrschaft und Ideologie. Damit stellt sich gleichzeitig die Frage, in welchem Umfang die Bildwerke als Deutungen der Wirklichkeit von Krieg und damit als Diskurs mit der Realität zu verstehen sind: «Denn auch die Wirklichkeit ist ein Konstrukt. Das gilt selbst für den Krieg, der zwar auf den ersten Blick stark auf konkreten Nutzen orientiert ist, der aber zumal in Griechenland ein die ganze Gesellschaft umfassendes symbolisches System darstellt, mit starken Kodifikationen und Ritualisierungen, geprägt von starken sozialen Strukturen und Normen» (S. 5). Kurz: «Der Krieg in der Kunst ist eine konzeptuelle Sicht auf die Kunst des Krieges», womit gleichzeitig die unterschiedlichen sozialen Kontexte, in denen die Bilder des Krieges wirksam waren, entscheidend werden. Mit dem Ziel einer historischen Gesamtschau und deren Entwicklungen folgt in vier Kapiteln in chronologisch herkömmlicher Aufgliederung in archaische (S. 8–82), klassische (S. 83–164), hellenistisch-republikanische (S. 165–257) und kaiserzeitliche Epoche (S. 258–337) eine sorgfältig ausgewählte Durchsicht der Bilder, wobei auch Darstellungen der Kriegsvorbereitung und dessen Folgen zur Sprache kommen. Für Leserinnen und Leser, die mit den Grundzügen der antiken Geschichte weniger vertraut sind, mag es sich anbieten, eine ergänzende historische Zusammenfassung zur Hand zu nehmen, da die historischen Umstände jeweils nur sehr knapp angedeutet werden können. Vielen dürften diese sowie die Mehrzahl der diskutierten Bilder jedoch ausreichend vertraut bzw. in der einen oder anderen Weise schon begegnet sein, wobei der Autor selbst in vielen Fällen in früheren Beiträgen Wesentliches zu ihrem Verständnis beigetragen hat. Wenn einige Wiederholungen daher unvermeidlich waren, so gewinnen die Interpretationen in ihrer verdichteten Aneinanderreihung an zusätzlicher Aussagekraft, dies bei Weitem nicht nur für Archäologen, denen die Lektüre ausdrücklich anempfohlen sei.

Lorenz E. Baumer

*Gottfried Gruben/Klaus Müller: Das Dipylon.* Kerameikos 22. Reichert, Wiesbaden 2018. XV + 249 S. mit 435 s/w-Abb., 15 Beilagen.

Das Dipylon bzw. Thriasische Tor gehört zweifellos zu den geschichtsträchtigsten Torbauten im antiken Griechenland und bildet zusammen mit dem Heiligen Tor und dem im 4. Jh. v. Chr. dazwischen errichteten Pompeion ein Architekturensemble erheblicher Komplexität. Die rund siebenhundertjährige Bau- und Benutzungsgeschichte der Toranlage, deren Erforschung 1872 einsetzte, hat mit der Vorlage der von 1960 bis 1972 von G. Gruben († 2003) durchgeführten Ausgrabungen eine detailreiche und präzise Dokumentation erfahren. Das Konzept und grosse Teile der mit einigen Jahrzehnten Verspä-

tung erfolgten Veröffentlichung stammen aus der Feder des grossen Bauforschers, während K. Müller, der die Fertigstellung des Publikationsprojekts 2002–2006 übernahm, einerseits einige von Gruben nur vorläufig skizzierte Abschnitte ausarbeitete bzw. aktualisierte und andererseits die Kapitel zu den späteren Einbauten und zum nachträglich errichteten äusseren Abschluss des Torhofs hinzufügte. Zu einem nicht näher präzisierten späteren Zeitpunkt soll die für die Datierung der Bauphasen zentrale Vorlage der Bodenfunde erfolgen.

Der Hauptteil des in gewohnt ausgezeichnete Qualität gedruckten Buches, das in einem Zusatzband 15 grossformatige Planbeilagen umfasst, ist nach einem kurzen Blick auf Forschungsgeschichte, Topographie und Geschichte des Dipylons (S. 1–8) nach den einzelnen Baukörpern gegliedert, wobei die eigentliche Toranlage (S. 9–81) verständlicherweise den grössten Raum beansprucht. Gefolgt wird sie vom unmittelbar hinter dem inneren Durchgang gelegenen Brunnenhaus, dessen hochklassische Phase streckenweise hypothetisch bleibt (S. 83–107), den kleineren Einbauten wie beispielsweise dem sog. «Mittelmonument» aus hadrianischer Zeit (S. 109–113), den zahlreichen Kanälen, die über die Jahrhunderte immer wieder erneuert und ersetzt wurden (S. 115–145), den wichtigsten stratigraphischen Befunden (S. 147–165) und schliesslich den Untersuchungen zum Proteichisma (S. 167–182). Im nachfolgenden Katalog sind dazu über zweihundert Spolien und Architekturglieder aufgelistet und in detailreichen Steinzeichnungen wiedergegeben (S. 183–237).

Angesichts der sehr technisch gehaltenen, mit zahlreichen Massangaben und Einzelbeobachtungen gespickten Beschreibungen wird der Leser mit Vorteil zunächst zum abschliessenden Abriss der Bauentwicklung (S. 239/242) greifen, welche im Kern die themistokleische Erstanlage in Form eines feldseitig offenen Vorhoftores (S. 64 Abb. 26) und dessen schrittweise Anpassung und Verstärkung ab dem frühen 4. Jh. v. Chr. (S. 66 Abb. 27 und S. 71 Abb. 30) umfasst, gefolgt vom Einbau einer zweiten Torwand im 1. Jh. v. Chr., welche den Vorhof nach aussen hin abriegelte (S. 74 Abb. 31). Nach einer rund zweihundert Jahre später wegen des gestiegenen Bodenniveaus erfolgten Erneuerung der Tore verlor das Dipylon im Nachgang des Herulersturms seine Funktion und wurde schrittweise abgetragen. Die Vielfalt und die fast uhrmacherische Präzision der hier auf das Äusserste gekürzten Erkenntnisse bilden eine für zukünftige Forschungen zentrale Grundlage zum Dipylon, dessen Einordnung in die allgemeine Entwicklung des griechischen Tor- und Fortifikationsbaus anhand der neugewonnenen Einsichten in die Baugeschichte noch zu leisten sein wird.

*Lorenz E. Baumer*

*Holger Schwarzer/Heinz-Helge Nieswandt* (Hg.): **«Man kann es sich nicht prächtig genug vorstellen!»**. Festschrift für Dieter Salzmann zum 65. Geburtstag. Scriptorium, Marsberg/Padberg 2016. 2 Bd., XVIII + 936 S. mit 113 Taf.

Die 1982 in den Archäologischen Forschungen erschienene Dissertation Dieter Salzmanns zu den antiken Kieselmosaiken bewahrt auch heute noch ihren Wert, dies zusammen mit etlichen seiner späteren Arbeiten zu anderen archäologischen Bereichen, insbesondere der Numismatik, des hellenistisch-römischen Porträts oder der Topographie und Urbanistik in Kleinasien. Es erstaunt daher nicht, dass sich für die hier mit etwas Verspätung vorgelegte Festschrift 84, bis auf zwei Ausnahmen ausschliesslich in Deutsch verfasste Beiträge versammeln liessen, welche auf fast eintausend Seiten ein beredtes Zeugnis von der Breite der Interessen des Geehrten ablegen. Neben Studien zur Numismatik